

HEIMATBRIEF



Nr. 129

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Dezember 1997

*Die Angst kam mit der Flut -
sie lähmte
Körper und Seele
sie peitschte auf
zu sinnlosem Tun
sie verschnürte die Kehle . . .
sie verfolgte uns
überall
die braungelbe reißende Flut
Tag und Nacht -
vom Bildschirm
durch den Äther
im Alptraum des nervösen Schlafes.*

*Jede böse Nachricht brachte
das Herzblut zum Stocken:
Werden die Deiche halten?
Die Flut kommt
näher und näher . . .
Der Oderpegel steigt
und mit ihm
die A n g s t
himmelhoch . . .*

Eva Jakubek
Juli 1997

Die Angst kam mit der Flut

In einer Sonderausgabe des regelmäßig erscheinenden Informationsbulletin des Deutschen Freundeschaftskreises in Breslau hat die Geschäftsführerin Irene Lipmann die dramatischen Ereignisse des Oder-Hochwassers in Form von Tagebuchaufzeichnungen geschildert. Einleitend wird auf die Hochwasserkatastrophen in früheren Jahrhunderten hingewiesen. Alle diese Überschwemmungen bewirkten unermessliche Schäden. Die letzte Hochwasserkatastrophe ereignete sich in unserem Jahrhundert und zwar im Juli 1903. Erst mit dem Bau des Flutkanals und der Breitenbachfahrt in den Jahren 1912 bis 1917 wurde der Schrecken der Überschwemmungen gebannt. **Bis zum Juli 1997. . .**

Am 9. Juli rief das Wojewodschaftskomitee in Breslau Hochwasseralarm in Breslau, Ohlau und Strehlen aus. Der Wasserstand der Oder wurde in Treschen am 13.

Juli mit 720 cm gemessen. Der Alarmstand beträgt dort 430 cm. Die Dramatik steigert sich Tag für Tag. Irene Lipmann beschreibt, wie sich das Hochwasser der Weistritz, Lohe, Ohle und kleiner Wasserläufe mit dem der Oder verbindet und große Teile der Stadt Breslau meterhoch überflutet. Fotografien zeigen das Ausmaß der Überschwemmung und die für die Bevölkerung fürchterlichen Folgen. Vom Hochwasser wurden 28 Stadtsiedlungen, das sind 26 % der Stadtfläche betroffen. Das hochwassergeschädigte Breslau besuchten der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Herr Johannes Bauch, der Botschafter aus Dänemark, Herr Claus Nielsen und der Botschafter aus den Niederlanden, Herr Georges a. A. Wehry. Die Gäste besuchten ebenfalls die deutschen, die dänischen und die holländischen Soldatentruppen, die in Breslau und Umgebung im Einsatz waren. Im Einsatz

Kurz informiert

- Das älteste Wahrzeichen, die Turmwindmühle, der Stadt Werth, Ortsteil von Isseburg, wird in diesem Jahr 500 Jahre alt. Seit der Restaurierung steht sie in der Obhut des dortigen Heimatvereins.
- Zum neuen Präsidenten des Euregio-Rates ist der Wettringer **Bürgermeister Rolf Cyprian**, von Beruf Amtsgerichtsdirektor in Gronau, gewählt worden. Stellvertreter sind Robert de Beurs aus Eibergen und Elly Zwerus-Janzen aus Gendingen.
- Zum 1. Februar 1998 tritt die 35jährige Juristin **Anne Kortüm** ihr Amt als Stadtdirektorin in Gescher an. Sie ist die erste Frau im Kreis Borken, die eine Stadtverwaltung als Stadtdirektorin leitet.

INHALT

AKTUELLES	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	2
BUCHTIPS	3
WAS - WANN - WO	9
IMPRESSUM	11

waren auch Hilfsgruppen aus Ungarn, Frankreich und Schweden. Von Anfang an haben das Deutsche Rote Kreuz und zahlreiche Deutsche Technische Hilfswerke geholfen.

Der DRK-Kreisverband Borken hat durch einen Hilfsgütertransport in die Grafschaft Glatz den dort durch das Hochwasser der Neiße betroffenen Bevölkerung, einem Krankenhaus und Kinderheim geholfen. Eine Geldmittelspende des DRK ging an den Deutschen Freundschaftskreis in Breslau, ebenfalls eine Spende aus dem Kreisetat.

Oberkreisdirektor Raimund Pingel hat sich in Briefen an den Vorsitzenden des Deutschen Freundschaftskreises, Herrn Friedrich Petrach, tief betroffen gezeigt über das Ausmaß der wohl größten Hochwasserkatastrophe dieses Jahrhunderts in Schlesien und Oberschlesien.

Der Kreis Borken, seit 1987 durch die Patenschaft mit den Vertriebenen aus dem ehemaligen Kreis Breslau-Land verbunden, ist gewillt, die Patenschaft auf das heute polnische Gebiet auszudehnen. Ein erstes Gespräch hat im Juni mit Professor Dr. Leon Kieres in der Wojewodschaft in Breslau stattgefunden. Der Leiter des Patenschaftsbüros Gerd Hilbing, hat als Beauftragter des Kreises Borken das Angebot unterbreitet. Über dieses Gespräch berichtete der Heimatbrief in der Nr. 124, Juni 1997. Wegen der Hochwasserkatastrophe ist es bislang noch nicht zu konkreten Schritten gekommen. Oberkreisdirektor Pingel bat Friedrich Petrach, die Fäden neu zu knüpfen. Hilfe hat Oberkreisdirektor Pingel für die Trocknung der geschädigten wertvollen Buch- und Schriftenbestände im Stadtarchiv Breslau angeboten. Der Kreis würde ein Trocknungsgebläse zur Verfügung stellen.

Viele Tränen sind geflossen

In einem Brief zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel schreibt der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises, **Friedrich Petrach**: "Ein hartes Jahr neigt sich langsam dem Ende zu. Viele von unseren Mitgliedern wurden schwer von der Hochwasserkatastrophe betroffen, viele Tränen sind geflossen. Aber

auch nie kam uns so viel Herzlichkeit und Fürsorge entgegen. Eure Verbundenheit, liebe Freunde, hat uns in diesen Tagen der Probe die Kraft gegeben, die Schwierigkeiten zu überwinden und den Bedürftigen zu helfen. Jeder besorgte Anruf, jeder Brief, jede Geldspende und jede Sendung mit dringend gebrauchten Hilfsgütern waren für uns nicht nur Unterstützung, sie waren auch Beweis menschlicher Solidarität und zugleich eine unschätzbare moralische Stärkung für uns alle. Und besonders dafür sind wir Euch, liebe Landsleute, zutiefst verbunden und herzlich dankbar."

AKTUELLES

Bibelhandschrift aus Westfalen

Aus einer Kurznotiz in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 29. Dezember 1997 ist zu erfahren, daß die Universitäts- und Landesbibliothek Münster eine farbige Bibelhandschrift des 14. Jahrhunderts, die möglicherweise aus einem Soester Dominikanerkonvent stammt, erworben hat. Finanziert wurde der Ankauf in Höhe von DM 1,875 Mio. durch das Land Nordrhein-Westfalen, die Kulturstiftung der Länder und weiteren Sponsoren. Es soll sich um die einzige überlieferte Bibelhandschrift aus Westfalen handeln.

Plattdeutscher Lesewettbewerb

In zahlreichen Gemeinden haben in Zusammenarbeit zwischen Schulen und Heimatvereinen Plattdeutsche Lesewettbewerbe stattgefunden. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die dort als Sieger hervorgegangen sind, nehmen **am Donnerstag, 29. Januar an der Endausscheidung auf Kreisebene teil, die wiederum im Vennehof in Borken ab 15.00 Uhr stattfindet.**

Ausrichter sind die Kreisheimatpflege, die Heimatvereine, die Schulen und die Kreissparkasse, die die jeweiligen Lesewettbewerbe finanziell unterstützt.

Die Besten, die aus dem Kreiswettbewerb hervorgehen, stellen sich auf der Münsterlandebene in einer Veranstaltung in Steinfurt.

VEREINSNACHRICHTEN

Gemeinde Velen vergibt Umweltpreis

Die Gemeinde Velen hat Mitte Dezember in einer Ratssitzung zum ersten Mal einen Umweltpreis verge-

ben. Seit längerem wirbt sie mit dem Motto "Restmüllfreie Gemeinde Velen". Sieger und mit 450,-DM bedacht wurde die Realschule Velen für ihren Beitrag "Sommerfest 97 - ohne Restmüll". Mit ihren Aktionstagen "Saubere Landschaft" setzten die **Heimatvereine Ramsdorf und Velen** ein vorbildliches Zeichen für den Naturschutz. Sie erhielten je 150,-DM. Eine weitere Auszeichnung erhielten der Schützenverein St. Walburga aus Ramsdorf Stadt und als Einzelperson Hubert Mensing für seinen Vorschlag der Einführung eines durchgängigen farbigen Leitsystems bei der Vorsortierung von Wertstoffen und des Restmülls in Haushalten und Betrieben.

Die Jury war der Ansicht, daß die Heimatvereine mit ihrer Aktion "Saubere Landschaft" nicht nur für diese gesorgt, sondern auch darüber hinaus viele Jugendliche Teilnehmer für ein besseres Umweltbewußtsein sensibilisiert hätten.

Für die Zukunft hoffen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung auf noch mehr Teilnahmeinteresse.

matgeschichtliches unterrichtet. Jetzt liegt die Ausgabe Nr. 41 von Dezember 1997 mit 111 Seiten vor.

In ihrem Grußwort an die Gemeinde weisen **Bürgermeister Josef Böckers und Gemeindedirektor Hubert Steinweg** auf drei Jubiläen im neuen Jahr hin: Das 800jährige Bestehen des Ortsteiles Nienborg, das 75jährige Bestehen des SC Rot-Weiß Nienborg 1923 e. V. und den 25. Geburtstag des SC Ahle 1973 e. V. **Als besonderes Jahresereignis wird die Fertigstellung des altgermanischen Pfostenhauses auf der Ammert angeführt, das die erste nachgewiesene Besiedlung dieser Landschaft dokumentiert.**

Die Bedeutung dieses Denkmals und die Vorgeschichte wird im Heimatspiegel von Peter Wilken eingehend erläutert.

Die Bemühungen um die Weiterentwicklung der Gemeinde im Hinblick auf die Ausweisungen von Bauland für Wohn- und Industrieansiedlungen waren erfolgreich. Ziel ist, wie es im Grußwort heißt, Wohnraum und Arbeitsplätze zu schaffen. Ansiedlungswillige Firmen gibt es.

Der Bürgermeister und Gemeindedirektor danken der Bevölkerung, die sich für die Gemeinde eingesetzt hat, herzlich.

Unverständlicher bürokratischer Hürdenlauf

Im Rückblick auf die Arbeit in der Verwaltung und dem Gemeinderat wird, wie in jedem Jahr über die augenblicklichen Planvorstellungen, die bis weit ins nächste Jahrhundert reichen, kritisch berichtet. Für den Laien unverständlich und kaum nachvollziehbar ist, warum sich bei den kommunalen Planungen die bürokratischen Hürden so hoch auftürmen müssen. Wenn man liest, wie viele Träger öffentlicher Belange daran beteiligt werden müssen, wird dem einzelnen Bürger klar, warum sich Planungen über Jahre hinwegziehen. Unverständlich bleibt trotzdem, warum in unserem Land ein solcher Hürdenlauf sein muß.

Zu lesen ist: "An Planungen sind etwa 35 bis 40 Behörden und Dienststellen und die Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Die Fachausschüsse, der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung tragen die Hauptverantwortung für die Inhalte gemeindlicher Planungen. Sie sind an das Planungsrecht des Bundes und des Landes NRW gebunden und haben auch die Rechtsprechung hierbei zu beachten.

Die Hauptplanungen liegen in den Bereichen Wohnbebauung, Industrie und Gewerbe, Straßenkonzeption, Abwassermaßnahmen sowie im Bereich der ökologischen Gestaltung der Außenbereiche.

Während bis in die 80er Jahre die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen stets im Vordergrund gemeindlicher Planungen standen, so hat sich dies zur Ökologie,

BUCHTIPS

Zum Jubiläum ein Geschichtsbuch

Mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Heek geben die **Heimatvereine Heek und Nienborg** gemeinsam ein Buch über die Ortsgeschichte von der Urzeit bis in die Gegenwart heraus. Das Buch trägt den Titel "**Heek und Nienborg - eine Geschichte der Gemeinde Heek**". In Einzelbeiträgen haben zahlreiche Autorinnen und Autoren an der 700 Seiten umfassenden Publikation mitgewirkt.

Das Buch wird bis zum 15. Juli 1998 zu einem Subskriptionspreis von DM 35,- angeboten. Bei Versand kommen die entstehenden Kosten hinzu. Der spätere Verkaufspreis beträgt DM 50,-. Vorbestellungen nimmt die Gemeindeverwaltung ab sofort entgegen. Anschrift: Gemeinde Heek, Bahnhofstraße 60, 48619 Heek.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Planen heißt Zukunft gestalten

Im Heimat- und Rathauspiegel - Eine Informationszeitschrift der Verwaltung und der Heimatvereine Heek und Nienborg - wird die Bevölkerung der Gemeinde Heek, zu der die Ortsteile Ahle, Averbek, Callenbeck, Nienborg, Wext und Wichum gehören, über das Wesentliche aus dem kommunalen Geschehen, Zukunftspläne, Ereignisse in Vereinen und Hei-

d. h. zum Erhalt von Natur und Landschaft schwerpunktmäßig verlagert, wobei die Ausweisung von Bauflächen früher wie heute höchste Priorität hat. Wo und in welchem Umfang Wohnbauflächen, Industrie und Gewerbe sowie Freizeiteinrichtungen möglich sind, gibt die Bezirksplanungsstelle des Regierungspräsidenten vor. Es bleibt für die Gemeinde nur ein geringer eigener Handlungsspielraum."

Entscheidung fällt in der Europäischen Union

Im Hinblick auf neue Richtlinien im Naturschutz werden künftig Planungen auch in Brüssel letztlich entschieden, die bürokratische Hürden noch höher gesteckt. Dazu heißt es im Rathausspiegel: "Aus den Erfahrungen der letzten 20 Jahre muß der Schluß gezogen werden, daß Planungen für die Bereiche Wohnen, Arbeit und Freizeit, aber auch Straßenplanungen rechtzeitig angepackt und zielstrebig durchgeführt werden müssen, da immer mehr Gutachten zur Umweltverträglichkeit und zum Ausgleich für Natur und Landschaft gefordert werden, wodurch sich die Planungszeiträume beachtlich verlängern.

Ein Paradebeispiel hierfür ist die Planung zur Auslagerung der Bundesstraße B 70, wenn die Absicht realisiert wird, die gesamte Dinkelaue aufgrund der sog. FFH-Richtlinie (Fauna, Flora, Habitate auf europäischer Ebene) unter Schutz zu stellen, müßte von der Europäischen Union in Brüssel entschieden werden, ob die Straße gebaut werden kann oder nicht, obwohl sie vom Bundesverkehrsministerium in Bonn im Grundsatz genehmigt ist. Im Hinblick auf die vielstufigen Planungsabläufe ist der Hinweis auf die Planungshoheit der Gemeinde fast nur noch eine Farce." Diese Richtlinie bezieht sich auch auf die angestrebte Nordumgehung der Bundesstraße 70, um den Verkehr mitten durch Heek zu entzerren. Die neue Trassenführung könnte von einem zukünftig sogenannten FFH-Gebiet betroffen sein.

"Hierbei handelt es sich um Natur- bzw. Vogelschutzgebiete, die von den einzelnen Ländern der Europäischen Union gemeldet werden, und dann den Status eines Europäischen Schutzgebietes erhalten. Eingriffe hierin können dann nur noch mit Zustimmung der EU vorgenommen werden, wenn sie unvermeidlich sind, ansonsten müssen sie unterbleiben.

Unter Schutz gestellt werden soll das Dinkeltal, insbesondere im Raum der Gemeinde Heek, beginnend in Legden-Wehr und endend vor Epe. Da im Gesamtgebiet des Kreises Borken nach dem Kenntnisstand der Gemeinde keine weiteren Flußbauen nach den FFH-Richtlinien unter Schutz gestellt werden sollen, drängt sich hier der Verdacht auf, daß die Unterschutzstellung der Dinkelaue in erster Linie kommen soll, um die

Umgehung der B 70 zu verhindern.

Hiermit kann sich die Gemeinde in keiner Weise einverstanden erklären, und es wird alles, was möglich ist, unternommen, um diesen Hemmschuh zu beseitigen.", ist im Rathausspiegel zu lesen.

Gemeinde Heek ein Naturpark?

Rat und Gemeindeverwaltung stellen sich diese Frage, nachdem in den vergangenen Jahren bereits große Flächen unter Natur- und Landschaftsschutz gestellt worden sind. Bauern und Landwirte haben während der laufenden Flurbereinigungsverfahren für übergeordnete Maßnahmen große Opfer gebracht. In einem Ratsbeschuß ist zu lesen: "Soweit die Belange der Gemeinde Heek und die Interessen der Privateigentümer nicht gewahrt sind, lehnen wir jede weitere Unterschutzstellung von Flächen kategorisch ab." In der Gemeinde sind 302 Hektar unter Naturschutz gestellt, hinzu kommen 70 Hektar, die unter Denkmalschutz stehen. Im Bereich der Dinkelaue soll eine Fläche von 442 Hektar als sogenanntes FFH-Gebiet ausgewiesen werden, davon liegen rund 240 Hektar im Bereich der Gemeinde Heek.

Ein Dorf zum Wohlfühlen

Der 2.800 Seelen zählende Ortsteil Nienborg feiert 1998 sein 800jähriges Bestehen. Die ehemals selbständige Dinkelgemeinde wurde 1198 durch den Fürstbischof Hermann II., Graf von Katzenellenbogen, durch die Errichtung der Burg "Castrum Novum" gegründet. Schon jetzt weisen Schilderhäuschen an den Ortseingängen auf das Jubiläumsjahr hin. Ein einheitliches Emblem, welches das alte Burgmannssiegel von Nienborg zeigt, soll als Werbemittel dienen. Aus Anlaß des Ortsjubiläums wird die Fabelfigur des "wilden Bernd", in Bronze gegossen, vor dem Burgtor aufgestellt. Der Legende nach soll dieser Haudegen, der der Wilderei zugetan war, das ehemalige Burgmannsdorf durch rechtzeitige Warnung auf heranrückende Feinde aufmerksam gemacht und somit die Siedlung vor der Vernichtung bewahrt haben.

In der Zeit vom 31. Juli bis 4. August wird das Jubiläum während einer Festwoche gefeiert. Am Sonntag, 2. August, sind die Heimatvereine im Kreisgebiet eingeladen, sich am Festumzug mit Gruppen zu beteiligen. Bereits für Juni sind die Nachbarvereine zu einer Fahrradsternfahrt in die Jubelgemeinde eingeladen.

Heimat- und Vereinsgeschichte

Unter der Überschrift "Kal, de Gottfritt un de Natz" geht der in Heek geborene **Dr. Joseph Schwieters**

aus Münster, der Geschichte der Heeker Schlöffken und der drei Wirte vom Marktplatz nach. Seit etwa Mitte des vergangenen Jahrhunderts wird anstelle von Karneval am Montag nach dem Fest Heilige Drei Könige der Brauch des "Heeker Schlöffken" gefeiert. Die teilnehmenden Männer tragen einen blauen Schöffken-Kittel, manchmal ein rotes Halstuch, das von einer Streichholzschachtel zusammengehalten wird. An einem Fuß haben sie einen Schuh, am anderen einen Holzschuh mit Strohwichel.

In der Beschreibung des im Münsterland einmaligen Brauches, spielen die Gastwirte Carl Schwieters, Natz Heisterborg und Gottfried Schwieters der drei Marktplatzwirtschaften die Hauptrolle. Sie haben sich als echte "Poalbürger" um die Erhaltung des Heeker Schlöffken verdient gemacht, schreibt Dr. Joseph Schwieters in seinem Bericht. Es gibt auch das Heeker Schlöffkenlied, dessen dritte Strophe folgenden Wortlaut hat:

"Kal, de Gottfritt un de Natz,
de wohnten herum üm eenen Plass.
Ja, de drei de hebbt verstaohn,
Un Heeker Schlöffken blew bestoahn!"



Der Heimat- und Schützenverein St. Ludgerus Heek e. V. plant, dem "Heeker Schlöffken-Kerl" ein Denkmal in Gestalt einer Statue zu widmen.

Im Heimatspiegel erinnert Pfarrer Josef Leyer in einem ersten Artikel an das Leben und Wirken des ersten Seelsorgers in Heek, Ferdinand Grimmelt, der seinen Dienst im Januar 1885 antrat. Er

war die prägende Priestergestalt in der Gemeinde. Dieser erste Artikel skizziert seine Herkunft, seine Anstellungen als Priester und schildert ausführlich seine Auseinandersetzung mit dem Amtmann von Niebelschütz.

Pfarrer Heinrich Holle beschreibt die Geschichte des "Ahler Kreuz" und führt zu seiner Sinndeutung an: "Das Ahler Kreuz ist nicht nur bedeutsam wegen seines Ursprungs aus dem 13. Jh., womit es zeitlich den beiden berühmten Heeker Kreuzen näherückt, und auch nicht nur wegen seiner alten Verbindung mit der Heeker Kreuztracht nach Ahle und der Ahler Kreuzverehrung selbst, sondern es ist auch beachtenswert

wegen seiner reichhaltigen Zeichenhaftigkeit, die ein Licht wirft auf die mittelalterliche Kreuzesverehrung. In vielfältiger Weise wird das Kreuz gedeutet als Zeichen der Erlösung und des Segens, wie es das bisherige Ahler Pfarresiegel ausdrückt: "In cruce salus - Im Kreuz ist Heil."

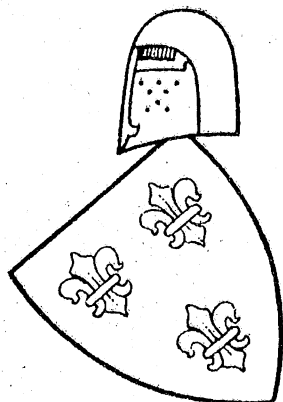
Mit einem umfangreichen Festprogramm feierte die Nikolausgesellschaft Nienborg Anfang Dezember ihr 50jähriges Bestehen. Eine 14 Meter lange Girlande aus Tannengrün mit 1.000 weißen Röschen zierte das Burgtor, unter dem die Mitglieder fotografiert wurden. Während eines Umzuges durch das Dorf folgte St. Nikolaus und Knecht Ruprecht ein festlich geschmückter Wagen mit Geschenken für die Kinder. Seit Bestehen der Gesellschaft wurden durch Spendenbereitschaft ermöglicht, 34.172 Nikolaustüten zu verteilen. Eine große Menschenmenge säumte den Weg bis zum Festplatz. **Pastor Wilhelm Niehaves** sagte in seiner launigen Art, die Nikolausgesellschaft sei für die Nienborger Bevölkerung "Gold wert". **Bürgermeister Josef Böckers verwies auf den nationalen Tag des Ehrenamtes, der an diesem Tag begangen würde. Es könnte kein besseres Beispiel geben. Die Gemeinde sei stolz auf das in 50 Jahren Geleistete und bedanke sich.**

Rathaus-Nachrichten aus Schöppingen

An der Schwelle zum neuen Jahr hat die Gemeindeverwaltung Schöppingen der Bevölkerung wieder die Zeitschrift Rathaus-Nachrichten überreicht, in der auf 80 Seiten u. a. über Kommunalpolitisches, Kulturelles, die Denkmalpflege und die Partnerschaft mit der Niederländischen Gemeinde Diepenheim zu lesen ist. **Bürgermeister Hubert Roosmann und Gemeindedirektor Josef Niehoff heben in ihrem Grußwort lobend die Bereitschaft zahlreicher Bürgerinnen und Bürger zum ehrenamtlichen Einsatz hervor.** Sie danken den Fördervereinen von Schulen, den Nachbarschaften für die Hilfe beim Radwegebau, der Initiative Schöppingen und den Mitgliedern in Vereinen und Verbänden für ihre Dienste. Hingewiesen wird auf wirtschaftliche Schwierigkeiten in verschiedenen Branchen. Rat und Verwaltung sind gewillt, sich den Herausforderungen zu stellen und auch in Zeiten knapper Kassen die "nach vorne orientierte Entwicklung der Gemeinde effektivst voranzutreiben". Gewünscht wird, nicht durch Gesetze die Entscheidungsfreiheit der kommunalen Selbstverwaltung einzuzengen.

1998 können die niederländische Gemeinde Diepenheim und Schöppingen auf eine 20jährige gemeinsame Städtepartnerschaft zurückblicken. Das

Jubiläum soll der Partnerschaft neue Ideen und neuen Schwung verleihen. Die Kontakte und Aktivitäten zwischen der Bevölkerung, den Vereinen und Verbänden in beiden Gemeinden sollen dadurch neu belebt und verstärkt werden. Die offiziellen Feiern beschränken



Wappen der Herren v. Ramsberg

sich auf einen "Schöppinger Abend" und einen "Diepenheimer Abend", am Samstag, 28. März in Diepenheim und am Samstag, 21. November in Schöppingen. **Berichtet wird über das Euregio-Skulpturen-Projekt, das der Idee eines Ahlener Unternehmers zu verdanken ist.** Er verzichtete auf eine Feier anlässlich seines 75. Geburtstages und stiftete zwölf große Jura-Kalkblöcke aus seinem Steinbruch und einen Betrag von DM 50.000,-, damit daraus sechs deutsche und sechs niederländische Steinbildhauer Skulpturen gefertigt sollten. Eine deutsch-niederländische Euregio-Jury wählte aus 70 Bewerbern die zwölf interessantesten Künstler aus, die sich dann "ans Werk machten". Um diese Kunstgeschenke bewarben sich 19 Städte und Gemeinden im Euregio-Gebiet. **Im Kreis Borken wurden die Orte Raesfeld, Schöppingen und Vreden ausgewählt.** Vor dem Rathaus an der Amtsstraße in Schöppingen steht das prämierte Werk von Paul Darmste.

Die Renovierung der Kreuzigungsgruppe "Ebbinghoff" ist im November abgeschlossen worden. Der restaurierte Original-Christus-Korpus aus Sandstein wurde vor Wind und Wetter geschützt, innen über dem Nebeneingang der Brictius-Kirche angebracht. Von dem Originalkorpus wurde ein Abdruck aus Kunststein gefertigt. Dieser Korpus wurde inzwischen an dem renovierten Kreuzbalken in der Bauerschaft Ebbinghoff aufgehängt. Die Renovierung ist in Abstimmung mit den Eigentümern "Die Interessengemeinschaft Ebbinghoff", dem Westfälischen Amt für Denkmalpflege und der Gemeinde Schöppingen als "Untere Denkmalbehörde" erfolgt. Die Finanzierung der Kosten in Höhe von DM 33.120,- konnte mit Zuschüssen des Landes Nordrhein-Westfalen, des Kreises Borken, der Gemeinde Schöppingen, aus Spenden und durch Eigenleistung der Eigentümer sichergestellt werden.

Schöppingen im Internet

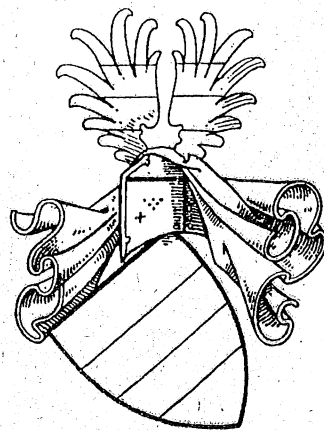
Die Gemeinde Schöppingen und die Initiative Schöppingen haben sich in das Internet eingeklinkt. In einem Selbstportrait stellt sich Schöppingen

mit Eggerode, dem Künstlerdorf und der Initiative Schöppingen vor. Das dient nicht nur dem Fremdenverkehr, den Einrichtungen des Künstlerdorfes, sondern auch den mittelständischen Industrie- und Handwerksbetrieben.

Dabei kann die Gemeinde auch mit ihrer günstigen Lage, der Parklandschaft, dem Schöppinger Berg als Aussichtskanzel bis in die Niederlande und kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten wuchern.

Die Rathaus-Nachrichten unterrichten über Schulen, Kindergärten, die Jugendarbeit, über Vorhaben im Siedlungs-, Wege- und Straßenbau und Industrieansiedlungen.

Mit den Standesamtsberichten, einem Veranstaltungskalender für 1998 und Informationen über Vereine vermitteln der Rückblick auf das Jahr 1997 und der Ausblick in das neue Jahr viele wissenswerte Einzelheiten aus der Vielfalt des ge-



Wappen der Herren v. Heven

meindlichen Lebens in der Gemeinde Schöppingen mit ihren Ortsteilen Eggerode und Gemen.

"... und überliefere sie Kindern und Enkeln!"

Nach der Extraausgabe Nr. 15 der Wüllener Heimatblätter mit der Beschreibung der Quantwicker Mühle und des allgemeinen Mühlenwesens durch Bernhard Fritsche, liegt jetzt die Ausgabe Nr. 16 vor, die Historisches mit Berichten aus der jüngsten Vergangenheit miteinander verknüpft.

Hubert Feldhaus als Vorsitzender des Heimatvereins Wüllen e. V. und Vorstandsmitglied Hermann Harpers haben in Kirchenbücher aus dem Jahr 1897 geschaut und Listen über die Taufen, Trauungen und Verstorbenen erstellt. Von Interesse dürften neben den Zahlen die Namen, Anschriften und Berufe der Männer sein. Vereinzelt Berufsbezeichnungen der Frauen sind Dienstmagd, Näherin und Fabrikarbeiterin. Der Veröffentlichung sind jeweils auch die Namen der Eltern hinzugefügt. Der interessierte Leser kann sich ein Bild machen über die damaligen sozialen Verhältnisse im Dorf Wüllen. Die Mobilität bewegte sich im überschaubaren Gebiet. Die Kindersterblichkeit war im Vergleich zu heute groß.

Welche Bedeutung 1736 eine kirchliche Synode hatte, schildert ein Kurzbericht. Fortgesetzt werden die Tagebuchaufzeichnungen von Heinrich Frankemölle (1904-1980), der als Wandergeselle durch die Deutschen Lande gezogen ist.

Hubert Feldhaus, Hermann Harpers und Norbert Stöcker haben im Familienarchiv von Hermann Deuker, wohnhaft in Sabstätte im Haus Nr. 18, diese Hausnummer ist seit 1812 immer gleich geblieben, Dokumente aus dem Jahr 1867 gefunden, die einen Einblick in die Lebensumstände einer Kötterfamilie gewähren. Unter der Überschrift "Fünf unmündige Kinder erhielten einen Vormund" erfährt man über den Besitz und die Habseligkeiten einer Kötterfamilie vor 130 Jahren. Die Witwe Bernhard Deuker erhielt für ihre fünf Kinder -sie wurden als Minoren bezeichnet- einen Vormund. Die Autoren schreiben, wie genau der Besitz an Grund und Boden, an lebendem und beweglichem Inventar des Kötterhauses aufgelistet und bewertet wurde. Die Kötterfamilie hatte gerade das notwendige zum Leben. Man darf sagen, sie haben "geschuftet und geschmachtet".

Die von den Heimatvereinen im stillen geleistete Archivarbeit wird durch die Veröffentlichung in den Periodika für die Mitglieder und Bevölkerung sichtbar gemacht. Vielleicht wird dadurch auch das Interesse für geschichtliche Forschung geweckt. In den meisten Heimatvereinen lastet auf wenigen Schultern die gesamte Bürde der Arbeit, die Heimatpflege ausmacht.

Wie bereits seit einigen Jahren hat sich **Marlies Wenzel** der Mühe unterzogen und die Chronik des Dorfes vom 1. November 1996 bis 31. Oktober 1997 in plattdeutscher Mundart aufgeschrieben.

Fast am Schluß der in den Heimatblättern geschriebenen Berichte stellt Vorsitzender Hubert Feldhaus die Frage, ob die Überlieferung aus der Vergangenheit überhaupt noch zeitgemäß sei. Die Antwort darauf steht in den Zeilen von Dietrich Bonhoeffer, der wegen seines Widerstandes gegen Hitler zwei Jahre im Konzentrationslager saß und am 9. April 1945 in Flossenbürg hingerichtet wurde.

Aus seiner Haft schrieb er an seine Familie:

*Höre die Stimme der Vergangenheit!
Verliere dich nicht selbstherrlich
an die flüchtige Gegenwart!
Sei treu der guten Art deiner Familie
und überliefere sie Kindern und Enkeln!*

Die "Dicke Linde" eine "Baumpersönlichkeit"

Ein Loblied auf den Lindenbaum hat **Norbert Stöcker "gesungen"**, in seiner Betrachtung über die Dicke Linde im Esch vor den Toren von Wüllen, die als Baumpersönlichkeit bei dem kreisweiten Wettbewerb mit einer Urkunde, Plakette und einem Ehrenpreis prämiert worden ist. In dieses Loblied bezieht der Autor alle Lindenbäume des Dorfes mit ein und zählt auf,

wie reich Wüllen an Lindenbäumen, mächtigen und heranwachsenden zarten ist.

Für die dicke Linde nahm der Heimatverein die Auszeichnungen entgegen. Norbert Stöcker stellt das 350 Jahre alte Prachtexemplar vor: Stammumfang 5,2 Meter, Baumkronendurchmesser 22 Meter.

Um diesen Baum ranken sich zwei Sagen, die auch im Buch "Wüllen - Bausteine zur Geschichte eines Dorfes im Westmünsterland" und in diesen Heimatblättern zu lesen sind.

Zwei wunderschön gestaltete Scherenschnitte und Fotografien illustrieren die 44 Seiten umfassende Schrift. Eine Hymne an "Dat För" von Kiepenkerl Engelernds Hermann aus dem Jahre 1987 besingt die Vorzüge und Notwendigkeit der Wärme des Feuers für den Menschen. Er hat in seinem plattdeutschen Gedicht aber auch nicht die Gefährlichkeit bei einem Brand vergessen und schreibt "ne Brand is kin Ple-seer". In der letzten Strophe heißt es:

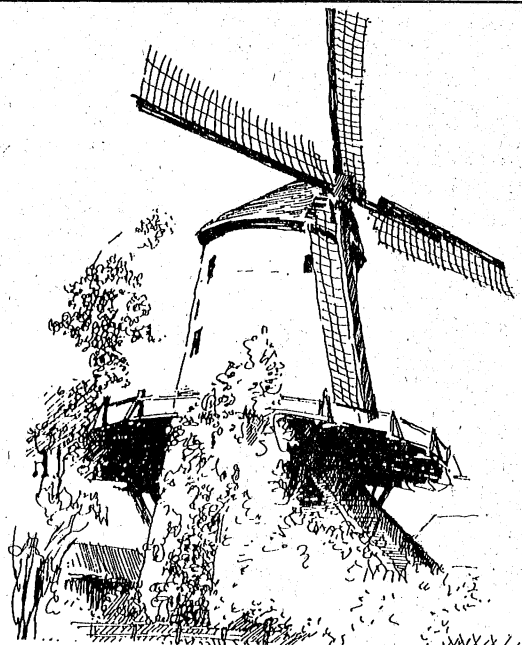
*"Un wenn ich wern soll stief un olt
dann will ick danken usse lewe Här
wenn't dann es natt is un ock kolt
wenn ick dann noch sitten kann an't För."*

Im Namen des Heimatvereins übermittelt Vorsitzender Hubert Feldhaus allen herzliche Neujahrsgrüße.

Die Wüllener Heimatblätter sind zum Preis von DM 3,- bei den Wüllener Geldinstituten und beim Vorsitzenden erhältlich. Anschrift: Hubert Feldhaus, Baldamusstraße 19, 48683 Ahaus-Wüllen, Telefon-Nr.: 0 26 61 / 8 16 68.

Heimat-Echo - Zeitschrift für die Bürger

Rechtzeitig zu Weihnachten brachte der Heimatverein Werth die Nr. 25 des zweimal im Jahr erscheinenden "Heimat-Echo" heraus. Auf 100 Seiten gibt es vermischte Nachrichten aus der Heimatpflege, aus Kirchen, Vereinen, Nachbarschaften und Familien. Erlebnisse, Erinnerungen, Jubiläen und karitative Initiativen werden an die Leserschaft weitergegeben. **Die Fülle an Informationen, die für jede Ausgabe seit nunmehr elf Jahren zusammengetragen und vielfach vom Vorsitzenden des Heimatvereins Werth, Friedhelm Scheewel, geschrieben werden, machen den Wert des Heimat-Echos aus.** Es ist eine Zeitschrift für die Bürgerinnen und Bürger in Werth, den umliegenden Orten und Nachbargemeinden Anholt, Haldern, Heelden, Helderloh, Herzebocholt, Isselburg, Liedern, Vehlingen und Werther Bruch.



Windmühle Werth

Die Auswahl der Artikel, Gedichte, tagesbezogenen oder historischen Aufnahmen, die den Blick auf die Landschaft, Ortsansichten und denkmalgeschützte Bauten lenken, erfordern einen großen Arbeitseinsatz. Die Verantwortlichen in den Heimatvereinen von Werth und den Nachbarorten sehen in der Weitergabe dieser Nachrichten aus der Heimat, Kultur, Geschichte, über Brauchtum und Informationen aus dem Alltagsleben ihre Aufgabe.

Aus dem vielschichtigen Lesestoff spricht die Verbundenheit der Verfasser zum heimatlichen Raum.

Wie gewohnt, wird zunächst Neues aus der Stadt Werth berichtet. Diesmal erzählt eine Wandergruppe von Erlebnissen ihres dreitägigen Fußmarsches entlang der Issel von der Quelle in der Nähe von Raesfeld bis zur Werther Turmwindmühle. Die aufgenommenen Eindrücke der Schönheit der wechselhaften Landschaft längs dieses Flusses ließ die Wanderer alle Strapazen des 60 km weiten Fußmarsches vergessen. Diese Tour wird zur Nachahmung empfohlen.

Friedhelm Scheewel hat sich die mühevollen Herstellung eines kleinen Kreuzes aus einem Rinderknochen von dem 82jährigen Wilhelm Nienhaus erzählen lassen. In russischer Kriegsgefangenschaft hat dieser vor 52 Jahren mit primitiven Hilfsmitteln wochenlang das Kreuz gefertigt. Ein wertvolles Kleinod, daß er stets bei sich trägt.

Erinnert wird an die früher unverzichtbare Schiebkarre, das wichtigste Kleintransportmittel, über das viele Haushalte verfügten. Ein Thema ist auch die Schwarzmarktzeit in den ersten Nachkriegsjahren.

In jedem Jahr pilgern tausend Bocholter Fußpilger durch Werth zum Wallfahrtsort Kevelaer. Diese Wallfahrt hat eine lange Tradition. In Werth werden die

Pilger von Glockengeläut der St. Peter und Paul Kirche an der Ortsgrenze empfangen und bis zum "Tor" hinausbegleitet.

"Alte Herrlichkeit" Werther Bruch

Im Werther Bruch setzt sich der im Juni gegründete Verein "Alte Herrlichkeit" für Aufgaben der Heimatpflege ein. In diesem Verein sollen die Forschungen des "Historischen Arbeitskreises", der die 700jährige Geschichte in dem Buch "Herrlichkeit Werther Bruch 700 Jahre" beschrieben hat, fortgeführt werden. Die historische Vergangenheit, Familien- und Hofforschung, die Pflege des Brauchtums, wozu auch die plattdeutsche Mundart zählt, sind Hauptaufgabenfelder.

Vorsitzender ist Heinz Weyer. Den 21 Gründungsmitgliedern haben sich inzwischen zahlreiche Bürgerinnen und Bürger zugesellt. Neben Forschungs- und Archivarbeit stehen auch die Mitsprache und der Einsatz bei Dorf- und Landschaftsgestaltung als Aufgabe in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen als Ziele an.

"Unser Bocholt" mit reichlichem Lesestoff

Die Ausgaben der Zeitschrift "Unser Bocholt" Nr. 2 und 3 in den beiden letzten Monaten haben sich vorwiegend mit dem 775jährigen Stadtjubiläum beschäftigt. In zahlreichen Artikeln ist über die Historie, über die jüngste Geschichte in diesem Jahrhundert, über Erinnerungen geschrieben worden. Vieles ist aus der Versenkung wieder ans Licht geholt worden, Lesestoff in breiter Fülle.

Nun liegt das vierte Heft dieses Jahres vor, indem in einer Abhandlung auf 20 Seiten über "50 Jahre Volkshochschule Bocholt" berichtet wird. 1947 gegründet für den Bereich der Stadt Bocholt, sind seit 1976 die Städte Isselburg und Rhede in die Erwachsenenbildung mit einbezogen. In diesem Raum leben mehr als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Rückblick auf das Angebot und die Arbeit in den fünf Jahrzehnten wird durch zahlreiche Fotografien bildlich anschaulich unterstrichen.

Einen Leitfaden für das 1995 eröffnete Schulmuseum im St. Georgs-Gymnasium haben dessen Leiter Wolfgang Feldhege und der Mitinitiator dieser Einrichtung, Dr. Wolfgang Mittag, erarbeitet. Sie stellen sie in einer bildreichen Darstellung vor. Dieses Museum ist nicht nur für die Schuljugend geschaffen, sondern auch für die Allgemeinheit. In der Einleitung heißt es: "Das Schulmuseum will nicht in erster Linie nostalgische Erinnerungswerte beschenken, sondern am Beispiel des ältesten Gymnasiums im Kreis Borken schwerpunktmäßig die Entwicklung des

höheren Bildungswesens in Westfalen von seinen Ursprüngen im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart darstellen. So soll das Museum ein Lernort werden für Schülerinnen und Schüler, für Lehrerinnen und Lehrer und für alle, die sich für Schule interessieren."

Fotografien von Manfred Tangerding, Gereon Belting und aus dem Archiv der Schule geben einen Einblick in verschiedene Abteilungen und auf Ausstellungsgegenstände.

Dr. Hermann Terhalle aus Vreden hat die Jahresberichte des Amtsrentmeisters von Bocholt Joseph von Raesfeld über den Zustand des Amtes Bocholt und der Herrschaft Werth (1796-1800) gelesen und berichtet darüber auf 20 Seiten. In seinen Anmerkungen, die mit Quellenangaben fast drei Seiten umfassen, weist er darauf hin, daß dieser Bericht bisher nicht veröffentlicht worden ist. Lediglich Stefanie Reekers habe ihn als Quelle für ihre Studien über die Bocholter Gewerbe im 18. Jahrhundert benutzt.

Eine Tabelle mit Jahresangaben, dem Umfang der Jahresberichte der drei Rentmeister in der Zeit von 1779 bis 1799 gibt Aufschluß darüber, wie korrekt oder auch nicht, die zuständigen Herren ihrer Berichtspflicht zu der Oberbehörde, dem "Geheimen Rat" in Münster nachgekommen sind. Diese Berichte geben einen Überblick in die kommunale, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und finanzielle Beschaffenheit in der damaligen Zeit in Bocholt und Werth. Man erfährt vieles über die geografische Lage, die maßgeblichen Personen und Beamten, das Gerichtswesen und die kirchlichen Verhältnisse.

Weitere Aufsätze befassen sich mit dem Frauenbild im Nationalsozialismus, geschrieben von Ulrike Eichborn aus Friedrichstadt, mit Kriegs- und Nachkriegserlebnissen befaßt sich die zweite Fortsetzungsfolge von **Johann Bongert**, der unter dem Pseudonym Jabo Candattan schrieb. **Werner Brandt** beschreibt in vierter Folge seine schlimmen Erlebnisse als französischer Kriegsgefangener von 1945 bis 1949.



Seilerwappen

Ute Sommers stellt in ihrer Familiengeschichte "**Der Seiler - 100 Jahre Seilerei Anton Sommers**" vor, die 1897 von dem 23jährigen Anton Sommers auf der Sternstraße "Hinter den Häusern" nach gründlicher Ausbildung und Wanderschaft gegründet worden ist.

Der Leser erfährt aus dem Text und den zahlreichen Fotografien viele informative Einzelheiten aus diesem Handwerk, die Rohstoffe, die zur Seilherstellung gebraucht werden, über Seilerprodukte, ihre Verwendung und Abnehmer.

Über die Mentalität der Niederländer gibt der langjährige niederländische Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek Westmünsterland **Dr. Roel Besse** aus Winterswijk Auskunft.

Vorgestellt werden die Aufgaben der "Vereinigung-OMEGA - Mit dem Sterben leben", die seit 10 Jahren in Bocholt besteht.

Paul Heinrichs stellt die Pflanzen des Jahres 1997 - Eberesche, Silberdistel, Frauentäubling- das Tier der Alpensteinbock und den Vogel, Buntspecht in einer mit Zeichnungen illustrierten Nachlese vor. In seinem Schlußsatz hebt er hervor, daß diese Naturgeschöpfe Aufmerksamkeit verdienen, weil ihre Existenz zum Teil bedroht ist.

Buchbesprechungen und die Chronik des Bocholter Raumes vom 1. Januar bis 30. Juni 1997 beschließen die reichlichen Informationen auf mehr als 110 Seiten in der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege, herausgegeben vom Verein für Heimatpflege Bocholt e. V., Heft 4, 48. Jahrgang, 1997. Das Einzelheft kostet DM 8,-, die Abonnementsgebühr für vier Hefte jährlich DM 24,-. Die Zeitschrift ist in allen Buchhandlungen und im Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, erhältlich.

WAS - WANN - WO

Werbegrafik - Westfalen 1920 - 1960

Im Stadtmuseum Borken wird bis zum 1. März in Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Museumsamt in Münster die Ausstellung "Werbegrafik - Westfalen 1920 - 1960" gezeigt. In dem Text zu der Ausstellung steht geschrieben: "Werbegrafik aus Westfalen - was kann das sein? Plakate, die für Pumpernickel, Kiepenkerl und den Prinzipalmarkt werben? Mit der "Kunst zu werben" verbindet man zumeist große Plakatkünstler wie Toulouse-Lautrec oder Hohlwein - aber Werbegrafikerinnen und -grafiker aus Westfalen? Neben vielen anderen lebten und arbeiteten Max Aurich, Jupp Ernst, Hans Pape und Georg Trump in Westfalen. Geworben wurde nicht nur für das, was man gemeinhin mit Westfalen verbindet: Aufträge gaben auch Melitta, rido und Hoesch.

Um 1920 etablierte sich das Berufsfeld für Gebrauchsgrafik; zeitlich fand die Werbegrafik Eingang in die Lehrpläne der Handwerker- und Kunstgewerbeschulen. Nach 1960 lösten Werbeagenturen die individuell arbeitenden Grafikerpersönlichkeiten weitgehend ab. Plakate, Broschüren, Faltblätter und Handzettel waren die werbegrafischen Hauptaufgaben. Die Ausstellung "werbegrafik westfalen 1920-1960" stellt wichtige Beispiele von Grafikerinnen und Grafikern aus drei Aufgabenfeldern vor: Werbung für Konsumartikel, für

Fremdenverkehr und Veranstaltungen sowie für Industriebedarf.

Das begleitende, 144 Seiten starke Katalogbuch beleuchtet die historische Entwicklung, auch der Ausbildungsinstitute in Bielefeld und Münster, dokumentiert die über 200 Exponate in Text und Bild sowie mit 31 ganzseitigen Farbabbildungen.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Öffnungszeiten: Di.-Fr. 15.00 - 18.00 Uhr, Sa. 10.00 - 12.30 Uhr, So. 10.00 - 12.30 Uhr und 14.30 - 17.00 Uhr, Einlaß bis 30 Min. vor Schließung, Eintritt frei.

Werth - Besichtigungen - Führungen

In seinem Jahresprogramm lädt der **Heimatverein Werth e. V.** zu Besichtigungen des Heimathauses, Führungen durch die Turmwindmühle und durch die Stadt ein.

Besichtigungen des Heimathauses am Teppelweg jeweils am **1. Sonntag im Monat von 11.00 bis 12.30 Uhr** und nach Vereinbarung.

Führungen durch die Turmwindmühle jeweils an den **Sonntagen 29. März, 28. Juni und 27. September von 11.00 bis 12.00 Uhr**. Zusätzlich am Pfingstmontag, 1. Juni, von 11.00 bis 16.00 Uhr aus Anlaß des 10. Jubiläums der Volkstanzgruppe im Heimatverein und des 5. Deutschen Mühlentages. Führungen können auch vereinbart werden mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins Werth, Friedhelm Scheewel, Teppelweg 14, 46419 Isselburg-Werth, Telefon-Nr.: 0 28 73 / 5 31.

Studienreise bis Litauen und Lettland

Die Deutsch-Polnische Nachbarschaft, ein Arbeitskreis der Volkshochschule Ahaus, lädt vom 6. bis 18. Juni 1998 zu einer Studienreise in die jungen Republiken Litauen und Lettland ein. Besucht werden die alten Hansestädte Riga, Memel, Königsberg und Danzig. Diese Ostseestädte im Nordosten Europas sind geprägt durch die fast 700jährige Tradition der Hanse-Backsteingotik, wohin man schaut. Im Landesinneren finden sich alte Burgen und Spuren der Ordensritterzeit.

Der erste Anfahrtsweg bis Danzig geht vom Flughafen Hamburg aus. Von Danzig aus geht es weiter mit einem bequemen Reiseomnibus. Eingeplant ist eine kombinierte Masurenrundfahrt mit dem Bus und Schiff. Besucht werden Vilnius, die Hauptstadt von Litauen, Riga, die lettische Metropole, die kurische Nehrung und die Bernsteinküste. In Nidden (Nida) wird das ehemalige Feriendomizil von Thomas Mann besucht. Danach führt der Weg ins Königsberger Gebiet und

nach Königsberg. Von dort geht es zurück über Frauenburg, Elbing nach Danzig.

Am Donnerstag, 18. Juni wird Danzig besichtigt, nachmittags ist der Rückflug nach Hamburg. Während der Reise sind Begegnungen und Gespräche über die Möglichkeit von Fachkräfteaustausch im Sozialbereich mit dem Roten Kreuz und in einem Altenheim eingeplant.

Für die Reise fallen Visagebühren für Rußland und das Baltikum und Einreisegebühren an. Die Reisekosten für Hotel, Halbpension und Eintrittsgelder sind mit etwa DM 2.100,- errechnet worden, Einzelzimmerzuschlag DM 350,-. Auskunft erteilt Gerd Hilbing, Torschlag 59, 48691 Vreden. Wer Interesse an dieser Studienreise hat, möge bitte bis zum 18. Januar ein ausführliches mit Anmeldeformular bei ihm anfordern.

Drei Jahre Deutsch-Polnische Nachbarschaft

Das "aktuelle forum - Volkshochschule" heißt die Einrichtung für Erwachsenenbildung für die Städte Ahaus, Stadtlohn und Vreden sowie die Gemeinden Heek, Legden, Schöppingen und Südlohn.

Seit drei Jahren besteht der Arbeitskreis "Deutsch-Polnische Nachbarschaft". In dieser Zeit haben sich zu den alten Interessenten immer wieder neue gesellt, sind zu den Vorträgen gekommen oder haben an den Studienfahrten teilgenommen. Mit Erfolg wurden auch Austauschprojekte für Fachkräfte der Altenhilfe durchgeführt, die ihre Anerkennung und Unterstützung durch das Bonner Fachministerium fanden. **Dr. Claus Urban, Leiter der VHS, dankt allen Teilnehmern, besonders den Initiatoren der Nachbarschaft Gregor Müller und Gerd Hilbing.**

Für die Vorbereitung der Reise ins Baltikum vom 06. bis 18. Juni, findet im VHS-Haus, Hof zum Ahaus 4, in Ahaus am Dienstag, 10. Februar, 19.00 Uhr ein Vortrag von Dipl.-Ing. TH Ernst Giesebrecht aus Lünen statt. Thema: "Pläne für den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Stadt Pillau (Baltijk)".

Vorträge im Heimatverein Vreden

Der Heimatverein Vreden lädt seine Mitglieder und Interessierte zu folgenden Veranstaltungen ein:

Am **Donnerstag, 29. Januar, 20.00 Uhr ins Hotel Hamaland**, Up de Bookholt 28

Alois Terbille: "**Plattdeutsch - ernst und heiter**", Gitarrenmusik von Raimond Surquin, Musikschule Vreden-Südlohn.

Am **Donnerstag, 12. März, im Restaurant Terrahe**, Königstraße 6. Im Anschluß an die um **20.00 Uhr** beginnende **Generalversammlung** hält Dr. Hermann Terhalle einen Diavortrag zum Thema "**Reise-**

eindrücke aus Usbekistan nach dem Zerfall der UdSSR".

Am **Donnerstag, 26. März, 20.00 Uhr im Vortragsraum des Landeskundlichen Instituts**, Gasthausstraße 15, spricht Dr. Timothy Sodmann während einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Hollandausschuß der Stadt Vreden zu dem Thema "**Kulturelle Beziehungen zwischen den östlichen Niederlanden und dem Westmünsterland bis ins 17. Jh.**". Das Winterprogramm wird betreut von Dr. Hermann Terhalle, Hasenpatt 14, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 17 81.

Referate, Exkursionen, Wanderungen

"Rund ums Museum Bislich", "Greifvögel erobern neue Lebensräume", "Wanderfalkenschutz an Rhein und Ruhr", sind ausgewählte Angebote von Walter Hingmann aus Rees. Er hält über naturkundliche Themen Diavorträge, übernimmt Exkursionen an Rhein oder Ruhr und führt Wanderungen durch.

In einem Schreiben an die Redaktion des Heimatbriefes hat er einen Einblick in seine Interessengebiete gegeben. Seine Anschrift: Walter Hingmann, Bellinghovener Str. 2, 46459 Rees, Telefon-Nr.: 0 28 57/78 45.

Nach Reichenbach und Grottkau

Das Heimatgebiet Münsterland veranstaltet vom 28. März bis 4. April 1998 eine Studienfahrt nach Schlesien und besucht auch die Patenstädte Reichenbach und Grottkau.

Am 1. Tag geht die Busfahrt, die in Münster beginnt, bis nach Görlitz. Reisestationen mit Stadt- oder Klosterbesichtigungen sind Hirschberg, Grüssau, Reichenbach, Heinrichau und Grottkau. Von dort geht es weiter zum Annaberg, nach Oppeln, Brieg, Ohlau bis Breslau mit Zwischenübernachtungen. Dort ist Aufenthalt für einen Tag.

Weitere Kurzaufenthalte sind in Oels, Trebnitz, Leubus und Wahlstatt geplant, ehe zurückgefahren wird über Liegnitz und Bunzlau bis Görlitz und dann am 4. April Richtung Münster.

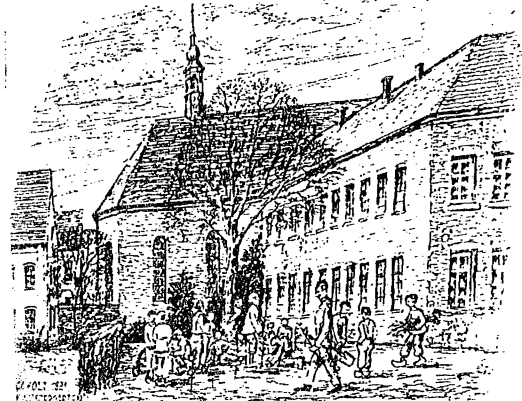
Anfragen nimmt Herr Austrup aus 48317 Drensteinfurt, Wiesmannstraße 3, Telefon-Nr.: 0 25 08 / 4 30 entgegen.

Das Schulmuseum in Bocholt

Im Schulmuseum des Städtischen St.-Georg-Gymnasiums Bocholt können Lehrerinnen und Lehrer mit Schülerinnen und Schüler und interessierte Besucher

- spielend einen Eindruck des Schulunterrichts zur Kaiserzeit gewinnen,

- mit Griffel auf Schiefertafeln oder mit Tinte und Federhalter ins Heft in deutscher Schrift schreiben;
- den Schulalltag eines Schülers oder einer Schülerin zur Kaiserzeit mit ihrem heutigen Schulalltag vergleichen;
- die Entwicklung der Pädagogik im 19. und 20. Jahrhundert nachvollziehen,
- den Zusammenhang untersuchen zwischen Wachstum und funktionalem Wandel der Stadt Bocholt und dem Aufbau des höheren Bildungswesens von der Lateinschule bis zum Vollgymnasium,
- analysieren, wie sich der Faschismus in Deutschbüchern, im Mathematik-, Geschichts- und Erdkundeunterricht bemerkbar gemacht hat;
- oder, als letztes Beispiel, sich mit der Situation der jüdischen Schüler und Lehrer am Gymnasium in Bocholt auseinandersetzen.



Auf diese Weise soll das Schulmuseum in der Schule ergänzender Lernort werden. Zugleich soll es ehemalige und derzeitige Schüler - sowie Lehrer und Eltern - zusammenführen. Das Museum steht darüber hinaus grundsätzlich der Öffentlichkeit zur Verfügung, um ein Ort der Anregung zur Pflege von Geschichtsbewußtsein zu werden.

Das Museum ist freitags von 11.30 bis 12.30 Uhr allgemein für Besucher zugänglich. Gruppenführungen können nach vorheriger Absprache vereinbart werden. Der Zugang zum Besuch des Museums und Vereinbarung zu Gruppenführungen sind jeweils über das Sekretariat der Schule, Eingang Herzogstraße, 1. Etage oder Telefon-Nr.: 0 28 71 / 9 53 - 2 47 während der Schulzeit anzumelden.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken
Redaktion:
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

BRESLAU

Die vom Hochwasser im Juli 1997 überfluteten Gebiete

